

der Staat mit schärferer Repression reagierte. Die Lösung der inneren Probleme erscheint als Voraussetzung für die Abwehr ausländischer Begehrlichkeiten und die Fernhaltung der alten Eliten um den in London exilierten Mancham, der allerdings noch starke Sympathien in der Bevölkerung genießt. Je fühlbarer die Widersprüche zwischen sozialistischer Rhetorik und Minimierung individueller Entfaltungschancen werden, desto bedrohter ist Renés Herrschaft.

Frandas Buch zeichnet ein Bild von den Seychellen, das die vorstehend beschriebene Situation deutlich hervortreten lässt. Ohne theoretische Voreingenommenheit nennt er die Probleme beim Namem, freilich im Hinblick auf die innenpolitische Lage, vor allem: die Konkurrenten Renés im eigenen Lager, nicht immer mit der wünschenswerten Klarheit. Einem historischen Abriß folgen sozio-kulturelle Grunddaten, eine Schilderung der postkolonialen Entwicklung, die Beschreibung der Wirtschaftslage und ein Schlußkapitel »Change«, das Bilanz zieht und Perspektiven diskutiert. Dabei wird dem Spannungsverhältnis zwischen Tourismus und Schutz des (auf den Seychellen äußerst verletzlichen) Ökosystems ebenso Raum gegeben wie der Rolle der Seychellen auf dem Schachbrett der beiden Supermächte: Die Geographie weckt hier Aspirationen, gibt der Regierung aber auch Chancen.

Geschichte und Zukunft der Seychellen machen das Schicksal des winzigen Staates zu einem Exempel, an dem vieles über Grundbedingungen heutiger internationaler Beziehungen und der in ihrem Rahmem möglichen Entwicklungschancen studiert werden kann. Marcus Franda hat das Material dazu knapp, aber in fairer und verlässlicher Weise aufbereitet. Daß ein schmales Buch dieser Art derart viel Geld kosten muß, steht auf einem anderen Blatt.

Philip Kunig

Reinhard Bodemeyer

Administration for Development – The Effects of Decentralization on District Development in Zambia

Materialien des Zentrums für regionale Entwicklungsforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen, Band 5, Gießen, 1984, X und 104 S.

Die Schrift Bodemeyers reiht sich ein in eine Vielzahl praxisorientierter Untersuchungen, die in den letzten Jahren zu Fragen der Entwicklungsländer erschienen sind. Der überwiegende Teil der Arbeit gilt der empirischen Analyse der Umsetzung der 1980 gesetzlich verordneten Dezentralisierung im Mkushi District. Das Herausgreifen eines exemplarischen Beispiels gibt einen tiefen Einblick in die Probleme der Dezentralisierung eines unitarischen Einparteienstaates, der die Analyse anderer dezentraler Systeme in vergleichbaren Staaten erleichtern mag.

Auch für den sich mit Dezentralisierungsproblemen beschäftigenden Juristen gibt die Untersuchung vielseitige und wertvolle Anregungen, wenngleich der ausschließlich politikwissenschaftliche Ansatz einer Verwertung der Arbeit im Bereich der Rechtsvergleichung deutliche Grenzen setzt. Schmerzlich vermißt der Jurist Hinweise auf einzelne Normen des Dezentralisierungsgesetzes von 1980 – wünschenswert wäre gar ein Abdruck im Anhang der Untersuchung –, die Einblicke in den gesetzestehnischen Aufbau ermöglichen würden und einer breiteren interdisziplinären Verwertbarkeit der Untersuchung dienlich wäre.

Ulrich Werwigk

Institut für internationale Beziehungen, Potsdam-Babelsberg (Hrsg.)

Organisation der Afrikanischen Einheit (OAU).

Resolutionen und Erklärungen 1963–1981

Ausgewählt und eingeleitet von Horst Stöber, Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, 1983, 223 S., M 23,50

Wer sich mit der Völkerrechtspraxis und den internationalen Beziehungen der afrikanischen Staaten beschäftigt, weiß um die Mühen, die es bereiten kann, sich authentische Dokumente der Organisation der afrikanischen Einheit zu beschaffen. Abgesehen von einer vollständigen Ausgabe der Resolutionen der Versammlung der Staats- und Regierungschefs und des Ministerrats für die Zeit zwischen 1963 und 1973, die die OAU zu ihrem zehnjährigen Bestehen selbst besorgt hat, von Dokumenten, die von den Vereinten Nationen herausgegeben werden, solchen, die Colin Legums »Africa Contemporary Record« jährlich herausbringt, oder die in private Sammlungen Eingang gefunden haben (wie in das Archiv des Scandinavian Institute for African Studies in Uppsala), kann es erhebliche Mühe machen, OAU-Resolutionen zu beschaffen. Eine Ausnahme gilt nur für ältere Resolutionen, die sich mit Problemen des südlichen Afrika beschäftigen: Sie sind jüngst in einer Sammlung zusammengestellt worden.¹

Der hier anzuzeigende Band kann daher nur wärmstens begrüßt werden, enthält allerdings wiederum nur eine Auswahl, nämlich 185 von zwischen den Jahren 1963 und 1981 verabschiedeten knapp 1000 Resolutionen (von denen 90 % vom Ministerrat, nicht der Versammlung oder Staats- und Regierungschefs stammen). Erstaunlicherweise sind sie nicht in einer der authentischen Fassungen wiedergegeben, sondern in die deutsche Sprache übertragen worden, was jedenfalls für die völkerrechtliche Arbeit ein Unsicherheitsmoment bedeutet. Die Reihenfolge des Abdrucks ist streng chronologisch, und bedauerlicherweise fehlt ein Sachregister. Nuancen, die sich im Laufe der Jahre bei der Behandlung

1 M. Nzuwah/R. S. Thompson (eds.), The OAU on Southern Africa, 1981 (enthält Dokumente aus der Zeit 1963–1979).